

# Der Kampf ums Stader Rathaus

Es sind unruhige Zeiten in der Stadt. Große Projekte und ein dickes Minus im Haushalt sorgen für Zündstoff. Und demnächst gesellt sich noch der Wahlkampf um das Bürgermeisteramt dazu. Amtsinhaberin Silvia Nieber (SPD) wird wieder antreten. Doch was macht das bürgerliche Lager rund um die CDU? Ein Hintergrundbericht. **Von Lars Strüning**

Der 11. September 2016 brachte die Zäsur in der jüngeren Stader Politik. An diesem Tag verlor Rot-Grün während der Kommunalwahl die Mehrheit im Rat. usätzlich wurden Kräfte gewählt aus FDP, Piraten und UBLS, mit denen so nicht zu rechnen war nd die die bisherige Arithmetik m Rat durcheinanderwirbelten. ie schlossen sich zu einer bun- en Gruppe zusammen.

Gleichzeitig hatte keine der großen Fraktionen mehr eine stalle Mehrheit. Das ist nicht wei- er tragisch, weil in Stade häufig, erade bei großen Themen, im onsens über die Parteigrenzen inaus entschieden wird. Das eißt: Für jedes Thema, für jeden olitischen Vorstoß muss eine ehreheit gesucht werden. Das at vor allem für Bürgermeisterin ilvia Nieber Folgen. Sie hat ihre ausmacht verloren.

Sie hatte bis dahin auf die rote Karte gesetzt. SPD-Fraktionsvorsitzender Kai Holm hielt en Laden zusammen, musste en Grünen Zugeständnisse ma- en, und Nieber konnte durch- egieren. Viele Anträge aus CDU der WG wurden abgeschmettert zu deren Leidwesen. Die Zeiten ind vorbei.

Jetzt diktiert die CDU das Ge- sehen, häufig in Schulter- schluss mit der WG und auch mit er bunten Gruppe, die – sich elbst nicht immer grün – aller- ings als sehr unberechenbar gilt. a passt es den Protagonisten ut, dass sich die Grünen dem ürgerlichen Block angenähert aben. Das liegt, so Kenner der zene, auch daran, dass die bei- en Fraktionsvorsitzenden Kristi- a Kilian-Klinge (CDU) und Bara- ara Zurek (Grüne) miteinander ut können. Auch die Grünen ussten sich neue Mehrheiten uchen, allein mit der SPD reicht s eben nicht mehr.

Die SPD bleibt dabei oft auf er Strecke. Und mit ihr die Bü- ermeisterin. So wunderten sich DU-Ratsmitglieder, dass die erwaltungschefin für den um- trittenen, weil stark defizitären aushalt 2018 nicht im Vorfeld as Gespräch mit den Christde- okraten gesucht hat. Entspre- end knallte es erst im Finanz- usschuss, dann im nicht öffent-

lich tagenden Verwaltungsaus- schuss, wo viele wichtige Ent- scheidungen gefällt oder zumin- dest vorbereitet werden, und zu guter Letzt auch noch im Rat.

Gerade im Verwaltungsaus- schuss bremsen CDU, WG und Grüne immer wieder die Sozial- demokraten mit ihrer Bürger- meisterin aus. Das ist vielleicht auch eine Retourkutsche auf die Zeiten, als die CDU nicht so zum Zuge kam, wie sie es sich ge- wünscht hatte. Gleichzeitig ist der Ton rauer geworden. Er ver- spüre eine gewisse Grundaggre- sivität, nennt es ein Mitglied der SPD-Ratsfraktion. Silvia Nieber selbst nimmt es gelassen. Sagt sie. Wechselnde Mehrheiten gehörten zur Demokratie. „Ich kann mit allen gut.“

Zudem mischt die Öffentlich- keit immer häufiger mit, wie zum Beispiel bei den Themen Straßen- ausbau-Beitragssatzung oder bei der Camper Höhe. Der häufig emotionale Protest hat seine Wir- kung bei den Ratsmitgliedern.

Diese Entwicklung wird vor- aussichtlich anhalten. Hinter den Kulissen arbeiten die Parteien bereits intensiv am Wahlkampf um das Bürgermeisteramt. Niebers erste Amtszeit in Stade läuft am 31. Oktober 2019 aus. Sehr wahr- scheinlich wird im Mai oder Juni nächsten Jahres die Bürgermei- ster-Wahl über die Bühne gehen parallel zur Europawahl. Das si- chert die Wahlbeteiligung ab und ist für die Verwaltung ökonomi- scher, weil die Wahlhelfer nur einmal zum Einsatz kommen. Der frühe Wahltermin, der noch vom Rat bestätigt werden muss, setzt die CDU unter Druck. Denn: Sollte es ein externer Kan- didat werden, müsste der sich langsam auf seine Aufgaben vor- bereiten, sich in der Stadt be- kannt machen. So wächst mit je- dem Tag die Wahrscheinlichkeit, dass es doch ein Bewerber aus der Region wird; zumal es viele fähige CDU-Typen jetzt in die Landesregierung zieht.

Eines ist klar: Unterstützen werden die Parteien rechts von der SPD Nieber nicht. Dafür hat sie sich zu häufig als Genossin gegeben. Außerdem kreiden ihr CDU und Co. diverse Fehler an. Dazu gehören die im ersten Ver-



**Silvia Nieber (SPD), Amtsbonus und harsche Kritik.**

such verpatzte Aufstellung eines Stadtbauratskandidaten, bei dem sie ihren eigenen Vorschlag wie- der kassierte, die geplante Fusion der Sparkassen Stade-Altes Land und Harburg-Buxtehude oder das unglückliche Verbot von Politikern an Schulen in Wahlkampfe- zeiten. Auch das Hin und Her um die Obdachlosen-Unterbringung warf kein gutes Licht auf die Ver- waltung. „Nieber kann es nicht“, sagt ein CDU-Grande im Hinter- grundgespräch schon ganz im Wahlkampfmodus. Genannt wer- den möchte er nicht, wie auch die anderen Gesprächspartner. In Stade wird eben gern hinter ver- gehaltener Hand kritisiert. „Nieber muss weg“, sagt ein anderer. Das klingt nach scharfer Ausein- andersetzung.

Es gibt auch moderatere Töne und Kräfte in den bürgerli- chen Parteien, die sich sogar eine Zusammenarbeit mit der SPD- Frau vorstellen konnten. Dieser Zug ist abgefahren. „Es ist eine gute Zeit für einen Gegenkandi- daten“, sagt ein CDU-Mitglied, das gleichzeitig mahnt: „Wir müs- sen auch mit Nieber zusammen- arbeiten, wenn sie wiedergewählt wird.“ Soll heißen: nicht zu viel Porzellan zerschlagen.

In der Tat hat das Image der Bürgermeisterin gelitten. In der Stadt wird immer häufiger Kritik laut. Nieber sei nie da. Häufig schicke sie ihre Stellvertreter zu Terminen. Die wilden Diskussionen um die Straßenausbauung nagten an ihr. Der Reifall beim Parkhausbau bleibt an ihr hängen. Dabei kann sie dafür eher weniger. Erster Stadtrat Dirk Kraska hatte einst die Verträge ausgehandelt, der Rat mit Mehr- heit zugestimmt. Verantworten muss es die Verwaltungschefin. Die Tiefschläge zeigen Wirkung.

Selbst Spitzengenossern haben eine „gewisse Verunsicherung“ bei der Bürgermeisterin festge- stellt. Sie sei schnell angefasst, reizbar und wirke dann nicht ge-



**Carsten Brokelmann (WG), klare Worte und souveräner Auftritt.**

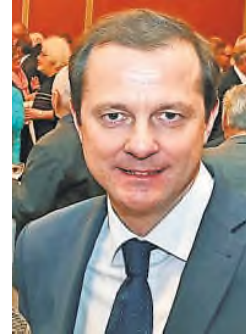
rade souverän. Dabei punktet Sil- via Nieber in der Öffentlichkeit vor allem durch ihre freundliche, kommunikative Art. Für die SPD bestehen keine Zweifel, sie für eine zweite Amtszeit aufzustellen. Sie würde sonst auch den Amts- inhaber-Bonus verschenken. Das Wahlkampfteam steht bereit. Nie- ber selbst auch.

„Wenn ich gesund bleibe und die notwendige Unterstützung er- fahren“, will sie wieder angreifen. Es wäre ihr vierter Wahlkampf um ein Bürgermeisteramt. Nieber kämpferisch: „Ich weiß wie Wahl- kampfgut geht.“ Sollte sie scheitern, gehöre auch das zur Demokratie. „Ich sehe das entspannt.“

Und die CDU? Sie geht noch nicht aus der Deckung, will mög- liche Bewerber nicht zu früh ver- brennen. Spätestens ein Jahr vor dem Wahltermin will sie ihren Kandidaten oder ihre Kandidatin offiziell präsentieren. Sie hat zwei Möglichkeiten: eine externe Al- ternative oder jemanden aus der Region. In der Szene werden schon Namen gehandelt.

Da ist Oliver Grundmann, Bundestagsabgeordneter und Vorsitzender der Stader CDU. Seine Nominierung ist eher un- wahrscheinlich. Grundmann agiert nicht mehr im Fraktions- vorstand der CDU im Rat, hat sich aus dem Verwaltungsaus- schuss abgemeldet, seinen Vorsitz im Regionalplanungsausschuss des Landkreises will er abgeben. Er zieht sich aus der Fläche zu- rück und setzt voll auf das Man- dat in Berlin, das er 2017 zum zweiten Mal gewonnen hatte.

Da ist Sönke Hartlef, Ortsbü- rgermeister in Bützfleth und Niebers ehrenamtlicher Vertreter. Er hatte mit 1300 Stimmen das beste Einzelergebnis aller Kandi- daten bei der Wahl 2016. Hartlef punktet durch seine ruhige, freundliche Art und einem feinen Humor. Er verfügt aber über keine Verwaltungserfahrung. Zudem kann die CDU seine Stimmen für



**Oliver Grundmann (CDU), Partei- Chef und Bundestagsabgeordneter.**

die Zusammensetzung des näch- sten Rates gut gebrauchen. Deswe- gen wäre Hartlefs Nominierung eher eine Überraschung.

Und da ist Carsten Brokel- mann, der Vorsitzende der Frakti- on der Wählergemeinschaft im Rat. Brokelmann ist Präsident des VfL Stade und Vize-Chef im Stader Finanzamt, verfügt also über Erfahrungen in der öffentlichen Verwaltung. Gut möglich, dass die bürgerlichen Parteien ihn un- terstützen. Brokelmann genießt



**Sönke Hartlef (CDU), viele Stimmen und keine Erfahrung.**

hohe Anerkennung, überzeugt durch einen souveränen Auftritt und klare Worte. Er ist der Ma- cher der Fusion von TuS Gülden- stern und VfL Stade, also stress- erprobt. Sollte sich die CDU für einen Kandidaten aus der Region entscheiden, wäre er mit im Topf.

Sowohl Brokelmann als auch Hartlef „fühlen sich geschmei- chelt“, dass ihr Name gehandelt wird. Konkrete Aussagen zu einer möglichen Kandidatur gibt es von ihnen aber nicht. Noch nicht.

## Infrarot- Thermografie



*Nur wer die Schwachstellen seines Hauses kennt, kann diese auch wirklich beseitigen.*

*Sie haben die Wahl zwischen drei verschiedenen Angebots-Paketen: Quickcheck, Experte oder Profi.*

*Fragen Sie uns – Wir beraten Sie gern!*

Vorteilspreis:  
ab 98,- EUR (inkl. USt.)

www.stadtwerke-stade.de

**Stadtwerke Stade**  
*Ihr Energiebündel vor Ort*